

Klimatische Kuren bei Tuberkulose.

von [Nachdruck verboten.]

Professor Dr. A. Baumeister, St. Blasien.

Der heilende Einfluß eines günstigen Klimas beruht in der Hauptsache auf zwei wichtigen Faktoren. Es entficht durch veränderten und besseren Lebensbedingungen, in die wir den Kranken bringen, eine Reizwirkung auf die peripheren, namentlich auf die Kräfte, welche befähigt, Abwehrvorrichtungen des Körpers gegen die vorhandene Krankheit zu erzeugen. Dadurch wird die Widerstandskraft des Organismus gegen die Krankheitserreger gesteigert, die Schutzstoffe, welche den eindringenden Feind vertreiben sollen, werden vermehrt und die natürlichen Heilungsgänge eingeleitet und befördert. Dieser wichtige Vorgang Klimawirkung ist am vorteilhaftesten und ausgeprägtesten, wenn die meteorologischen und klimatischen Verhältnisse entsprechen, daß die geringsten Anforderungen an den Energieverbrauch des Körpers erfüllt werden. Ein Beispiel dies erläutern. Der menschliche Körper muß stets einen für unbedeutendsten Teil seiner Kraft in Form der Verminderungswärme, die er aus der Nahrungszufuhr und durch die Wärmeabstrahlung abgibt, dazu verwenden, die meist durch die äußeren Temperaturverhältnisse eintretende Abkühlung zu erziehen, um die gleichmäßige Körpertemperatur zu behalten. Je stärker die Abkühlungsgröße des Klimas ist, um so mehr Kraft muß dem Organismus verloren, um so weniger bleibt ihm Ueberfluß für die Ueberwindung der Krankheit. Wie wichtig das für die Beurteilung der klimatischen Verhältnisse ist, zeigt das Beispiel daraus hervor, daß, wie Untersuchungen ergeben haben, bestimmte Täler des Mittelgebirges wesentlich geringere Ansprüche an die Reproduktion des menschlichen Körpers stellen, als das Alpen- und die deutschen Ostalpen, obwohl letztere im Durchschnitt bedeutend höhere Lufttemperaturen aufweisen. Wenn wir somit die günstigen Einwirkungen eines Klimas als eine Krankheit in der Reizwirkung auf die Abwehrvorrichtungen bei gleichzeitiger Schonung des Kraftvorrates im menschlichen Organismus sehen müssen, so geht daraus hervor, daß es sich hier um einen allgemeinen Einfluß handelt, der in der Art allen Klimatalagen gemeinsam ist, der aber in der Stärke seiner Reize und der verschiedenen Inanspruchnahme des Körpers verschiedene Wirkungen haben muß.

Das ist ganz besonders wichtig für die Behandlung der Tuberkulose. Die letzten Jahre haben uns in der Erkenntnis der Entwicklung der tuberkulösen Erkrankung im menschlichen Körper erheblich weiter gebracht, die Behandlung hat große Fortschritte gemacht. Forschung und praktische Erfahrung haben uns eine Reihe neuer Behandlungsmethoden gegeben, mit denen wir das Fortschreiten der Krankheit aufhalten, die Heilung einleiten und beschleunigen können; durch moderne Strahlentherapie, durch die sogenannte Reizbehandlung, durch verschiedene chirurgische Methoden können viele Kranke gerettet und heilungsfähig gemacht werden, früher zugrunde gingen. Die klimatischen Faktoren haben deswegen aber nicht an Bedeutung verloren, sie nach wie vor als wichtige Unterstüßungsmittel im oben orientierten Sinne für die Heilung der Tuberkulose anzusehen, mit denen verbunden die neuen Behandlungsmethoden erst die günstigsten Wirkungen erreichen. Die Tuberkulose ist eine chronische Infektionskrankheit, zu deren Heilung im besten Falle meist Monate, oft Jahre notwendig sind. Es ist verständlich, daß gerade bei einer so langen Krankheitsdauer wichtige Lebensbedingungen und für die Ueberwindung der Krankheit vorteilhafte klimatische Verhältnisse sich ganz besonders bewähren mußten. Die klimatisch-diatetischen Kuren, die in der Heilstätte oder im Sanatorium den wichtigsten Rahmen für die anderen Maßnahmen und Behandlungsmethoden gegen diese Krankheit abgeben, sind noch unter unsere wertvollsten Bausteine gegen diese Krankheit.

Gute Erfolge sind bei richtiger Behandlung der Tuberkulose in allen klimatischen Lagen zu erzielen. Zahlreiche Beispiele in Deutschland und im Ausland legen davon Zeugnis ab. Daß einzelne Orte infolge ihrer besonders günstigen Verhältnisse für Reizwirkung und Schonung aber vorzuziehen haben müssen, ist klar. Allgemeine Regeln lassen sich nicht aufstellen, entscheidend ist stets die Art der Erkrankung, die auch bei der Tuberkulose ganz verschiedene Formen annehmen kann, und die Konstitution des Tuberkulösen. Die Kunst des Arztes ist es, beides richtig zu erkennen und einzuschätzen und danach die Wahl des Kurortes vorzunehmen, der für jeden einzelnen Kranken die besten Heilbedingungen vertritt.

Das Seeklima an unserer Küsten mit seiner Gleichmäßigkeit der Temperatur, der Reinheit der Luft und der starken Schichtstrahlung hat sich besonders bewährt für die Vorbeugung in schwächlichen und aus belasteten Familien stammenden Personen. Drüsen-, Gelenk- und Knochentuberkulose werden meist günstig beeinflusst. Bei der Lungentuberkulose ist große Vorsicht nötig. Die Reizwirkung des Klimas ist für die oft zu stark, die Energieerschöpfung zu gering; nur bei gutartigen oder fast verheilten Formen dieser Krankheit ist das Seeklima als Kurort geeignet. Fiebernde oder Kranke mit Hämoptysen, Nervöse und Schlaflose werden meist unangenehm beeinflusst. Seebäder im Freien sind von tuberkulösen Lungenerkrankten stets zu vermeiden. Im allgemeinen eignet sich die mildere Ostsee für die Tuberkulose besser als die Nordsee, um empfindlichen Patienten ist Ostsee, das besonders für Kinder sehr geeignet ist. — Die feuchtwarmen Küsten des Südens — z. B. Teneriffa und Madeira — werden von Tuberkulösen viel aufgesucht. Bei längerem, jahrelangem Aufenthalt sind gute Erfolge zu verzeichnen; schwerere Kranke können sich doch noch Jahre am Leben erhalten. Kürzere Kuren aber für uns Deutsche keinen großen Wert, weil das erhellende Klima dieses Landes den Körper veredelt und bei Rückkehr in unsere klimatischen Verhältnisse die Krankheit oft wieder zum Ausbruch kommt. Bei diesen Orten fehlt wieder die genügende Reizwirkung für die Entleerung der Schutzstoffe und die allgemeine Kräftigung, die Schonung des Organismus steht im Vordergrund. Etwas stärker tritt die günstige Reizwirkung in den Winterkurorten der Riviera in Erscheinung, die schon mehr Land- als Seeklima zeigen. Fiebernde Kranke eignen sich auch für diese Kurorte nicht, dagegen werden weniger widerstandsfähige, warmebedürftige Kranke günstig beeinflusst, vor allem solche Kranke, die gleich-

zeitig an Nerven-, Rheumatismus, chronischen Luftröhrenentzündungen usw. leiden. Als Kurort nach einem Aufenthalt im Hochklima sind im Frühjahr die Riviera oder die italienischen Seen oft sehr empfehlenswert.

Um diesen haben sich für die Heilung aller Formen der Tuberkulose die Kurorte des Höhenklima bewährt, und zwar in gleicher Weise das Mittelgebirge wie das Hochgebirge. In diesen klimatischen Lagen kommt die Reizwirkung der meteorologischen Faktoren auf die Schutzkräfte des Körpers und gleichzeitig die geringe Abkühlungsgröße und damit die größte Schonung des kranken Organismus am besten zur Auswirkung. Das Hochgebirge erfreut sich eines besonderen guten Rufes, infolge der härteren und längeren Sonneneinstrahlung ist es vor allem geeignet bei Knochen-, Gelenk- und Drüsentuberkulose. Das Mittelgebirge hat ebenfalls seine großen Vorzüge: Die starken täglichen Schwankungen der klimatischen Faktoren und die oft zu starken Reize des Hochgebirges sind dort in meist günstigerem Sinne abgemildert, ohne an Wirkung zu verlieren; ein großer Vorteil ist die Nähe ausgebreiteter Wäldungen. Viele weniger widerstandsfähige, herzschwache und nervöse Leute kommen im Mittelgebirge besser fort als im Hochgebirge, ebenso sollen Kranke mit stärker eingeregelter Atmungslänge nicht in zu große Höhen geschickt werden.

Die Entleerung der Tuberkulosebehandlung hat zuerst „dem Süden“, dann dem Hochgebirge eine entscheidende Rolle für die Heilung der Tuberkulose zugeschrieben. Beides trifft in dieser Form nicht zu. Auch heute noch sind uns die klimatischen Kurorte gerade bei der Tuberkulose ein wichtiges Mittel zur Bekämpfung dieser Krankheit. Es gibt aber keine alle Formen der Tuberkulose allgemein heilende Klimate. Jedes Klima hat seine Vorzüge, die je nach der Art der tuberkulösen Krankheit und der Konstitution des Kranken auszunutzen sind. Für uns Deutsche ist es wichtig — und das gilt vor allem für die deutschen Ärzte, die zum Teil noch in der traditionellen Ueberzeugung des Hochgebirges und des Südens befangen sind — zu wissen, daß wir in unseren deutschen Mittelgebirgen, im Schwarzwald, in den bayerischen Alpen, im Harz usw. Kurorte haben, die in ihren klimatischen Verhältnissen die besten Heilungsbedingungen für die Tuberkulose aufweisen und in ihren Erfolgen den Hochgebirgskurorten in keiner Weise nachgeben.

MEDIZINISCHE UMSCHAU

Von Reichensperger für das ärztliche Fortbildungswesen werden Besprechungen geführt, wozu die Hilfe der Redaktion in Anspruch genommen wird. Der im Bau befindliche Sender der neuen Weltstadt wird eine genügende Stärke haben, daß er in ganz Deutschland gehört wird. Ueber die im Bau befindliche Sendeanlage für die Reichs- und Landesfunkstellen wird eine eingehende Besprechung folgen. In der Reichs- und Landesfunkstellen werden die Besprechungen gegen eine geringe Vergütung zur Verfügung stehen. Unverbindliche Besprechungen werden von Seiten der Redaktion nicht in Anspruch genommen. Berlin NW, Leipzigerstr. 2-4.

An den Sozialhygienischen Akademien in Berlin, Charlottenburg, Breslau und Düsseldorf wird der nächste dreimonatliche sozialhygienische Lehrgang für Kreisärzte, Kreisgesundheitsräte und Kreisgesundheitsämter von Ende April bis Ende Juli abgehalten. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, wird baldige Anmeldung empfohlen. Anfragen an die Reichs- und Landesfunkstellen, Berlin NW, Leipzigerstr. 2-4.

Für die Operationen am Harntraktus in der Berliner Medizinischen Gesellschaft Dr. v. Schönbauer, die von der Firma Bichsel (Kathenow) nach einem neuen Verfahren durchgeführt werden, sind die Teilnehmerzahl beschränkt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Freie Stellen. Schlichter (allgemein Tuberkuloseforscher) beim Fürstlichen Landratsamt in Mittenberg. Bewerberinnen bis 15. Februar an das Hauptmannamt, Mittenberg. Bewerberinnen bis 15. Februar an das Hauptmannamt, Mittenberg.

In dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie hat Herr Otto Wörner, der bisher unbekanntes Stoffwechsel der Krebszellen aufgedeckt und gezeigt, wodurch er sich von dem Stoffwechsel gewöhnlicher Zellen unterscheidet. Die Krebszelle, obwohl kein Parasit, fordert eine Körper- und Stoffwechselumwandlung, die gewissermaßen eine Art Krebszelle darstellt.

Personalnachrichten

Herr John W. Wenzel, der bekannte Londoner Sezessionsarzt, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Herr Wenzel hatte vor einem Monat den Charles-Medical-Preis der Universität Toronto erhalten. Seine Werke über Herzleiden sind ins Deutsche, Französische, Spanische, Italienische und Dänische überetzt worden. Er hat in den letzten Jahren seine Praxis ausgedehnt und in St. Andrews (Schottland) ein klinisches Forschungsinstitut gegründet.

Die Klimat Aesulaps. Ein Besuch in Epidaurus.

Von unserem Korrespondenten Franz Carl Endres.

Nicht etwa um in dem wunderschönen Gebirgsort sich als Arzt niederzulassen und den alten tüchtigen Apollonischen Asklepios nachzuziehen, sei Epidaurus Heilort für deutsche Ärzte. Der Patientengabe es zu wenig. Aber um das alte medizinische Heiligtum zu sehen, ist es für jeden Arzt, der einmal nach Griechenland kommt, ein Heiligtum, das nicht vergessen werden sollte. Hier, 30 Kilometer östlich vom lieblichen Kaulonia (nebenbei der einzigen Provinzialstadt Griechenlands, die ein gutes Hotel hat) liegt verstreut im Gebirge der berühmte klinische Mittelpunkt der antiken Kulturwelt. Die griechische Archäologische Gesellschaft hat die Ausgrabungen veranstaltet (seit 1881), hat ein sehr hübsches kleines Museum mit geschichtlichen Rekonstruktionen alter Gebäude usw. dort errichtet und hat die große Klinik des Asklepios mit dem „Hotel“ (dem Katagogion), dem Tempel, dem Tholos, den Bädern in ihren Grundmauern freigelegt.

Außerdem ist hier vielleicht das besterhaltene griechische Theater (für 14 000 Personen) ausgegraben worden. Die ehwürdige Gestalt war mit diesem Theater, einem Stadion und einem Gymnasion auch bedacht, für heilsche und forderliche Kultur ihrer Patienten zu sorgen, wie denn überhaupt die dort anfänglich geübte Therapie ganz auf suggestiver Methode beruhte. Der Gott Asklepios machte sich dem im Abaton (einer Art Eingangs- oder Vorhalle) Patienten. Er gab Weisungen, die zur Heilung führten, oft auch heilte er in der einen Nacht. Es gibt sehr viele Fälle bündende Europäer, die darüber sprachen und das Ganze als einen großen Schwund der Asklepiospriester erachteten. Das ist schon deshalb unrichtig, weil ohne tatsächliche Heilungen in sehr vielen Fällen die Stätte niemals diese Bekanntheit erlangt hätte. Gewiss konnte nicht alles geheilt werden, aber jedenfalls wurde manches, zumal bei der Empfänglichkeit und dem großen Glauben der Patienten, mehr oder weniger geheilt.

Der „Tempelhof“ im Abaton des Asklepios war ein hypogäischer Hof. Und es sind zweifellos in diesem auch schmerzliche große Operationen von den Griechen und später von den geschicktesten hier ordinierten Ärzten Griechenland gemacht worden. Als Konzentrationssmittel zur Erreichung der Hypnose schienen Schlangen gedient zu haben, gelbe, ziemlich große Schlangen, die es heute noch in Epidaurus gibt, und die zum Wahrsagen des Asklepios geworden sind. Da kann einer schon in Schreckhysterie fallen, wenn man ihm plötzlich ein Biß auf den Bauch legt. Die Schlangen wurden reichen Leuten sogar geschenkt. So eine Art bristliche Heilmethode!

Es muß sehr lebhaften Eindruck gehabt haben, dieses Krankenhaus des Asklepios im Altertum. Das Katagogion faßte etwa 180 Gäste und war ständig besetzt. Wohlvolle Logen im Freien. Im Zeitraum verlag der Gott, der erdigen, niemals, an das Honorar zu erinnern, was mir gewiß göttlich erscheint, aber für die entleerenden Priester und Ärzte notwendig war. Jüngere antiken Schieber, der sich wahrscheinlich übertrafen hatte und nun angstvoll das Hieron aufsuchte, hat der Gott 60 000 Franken (nach heutiger Währung) abgeholt. Und dabei war er nur praktischer Arzt und nicht Spezialist!

Heute noch zeige man mir eine Quelle, von der die Frauen trinken, wenn sie unfruchtbar sind, und stets mit Erfolg. Da heute keine Priester mehr da sind, die die Kraft der Quelle, wenn nötig, zu verlässlicher Pflicht und Aufsicht in sich verpflanzten, so muß das eine sehr merkwürdige Quelle sein. In römischer Zeit wurde der Betrieb „renoviert“, und namentlich wurde für größere Reinlichkeit und größere Regelmäßigkeit gesorgt. Auch für raffinierte Zubereitungen! Der medizinische Ruf des Heiligtums erhielt sich noch lange in die christliche Zeit und war den Christen ein Traum im Auge. Das läßt sich denken. Aber sie haben gelernt, wie man so etwas einrichtet. Das beweisen die vielen Orte mit heilkräftigen Bädern, Grotten usw., die heute noch vorhanden sind, von unglücklichen Kranken besucht werden, und an denen aus den gleichen physischen Motiven, wie beim alten braven Asklepios, Heilungen manchmal vorzunehmen.

Daß aus der Bewunderung einzelner Erfolge das Wunder entsteht, ist dann nicht weiter verwunderlich.

Professor Ernst Weber.

Der vor wenigen Tagen geforbene außerordentliche Professor der Medizin Dr. Ernst Weber war durch seine Forschungen an dem Institut für Verhaltensbiologie, die zu praktischen Anwendungen für die Steuerung der Leistungsfähigkeit und Abstimmung der vorteilhaftesten Arbeitsgrenzen der Muskelarbeit geführt hatten, weiteren Kreisen bekannt geworden. In den letzten Jahren hatte sich der Gelehrte besonders in den Dienst der Heilkräften gestellt, die ihm seine methodische Forschung den Weg gewiesen hatte, wie man auf ganz neuartige Weise durch Herstellung der Muskelveränderung unter bestimmten Verhältnissen die Leistungsfähigkeit des kranken Organismus und die individuelle Wirkung bestimmter Medikamente auf den Herzmuskel zu beurteilen vermag.

Die physiologischen Versuche, die seine neuen Anschauungen begründeten, hat er besonders in dem Werke „Der Einfluss physischer Vorgänge auf den Körper“ niedergelegt. Die Gelehrte betri die Änderungen der Muskelarbeit der verschiedenen Körperteile, die „Muskelveränderung“, bei verschiedenen Muskelarbeiten, die von Weber aufgedeckt wurden. Durch den Willensimpuls wird nämlich bei jeder freistehenden, isolierten, Muskelarbeit gleichzeitig ein gewisser Gehirnteil beeinflusst, und dann werden von dieser Stelle aus die Blutgefäße familiärer Muskeln, durch die Arme, Beine und Rumpf bewegt werden, stark erweitert, dagegen die Blutgefäße der Bauchorgane kräftig verengt. Wenn Giftstoffe, wie bei bestimmten Krankheiten oder nach zu starker Muskelarbeit, den Gehirnteil schädigen, der diesen Blutgefäßmechanismus beherrscht, so tritt die Erweiterung in den Körpermuskeln nicht ein. Es kommt infolgedessen zu einer geringeren Durchblutung der Muskelpartien, in denen sich die bei jeder Muskelarbeit bildenden und schwerer zu erweiternden Stoffe anhäufen. Weber zeigte uns im einzelnen, wie man diese Auswirkung des normalen Gefäßmechanismus in sehr einfacher Weise verhindern kann, indem man andere Muskelgruppen für kurze Zeit in Bewegung setzt und dadurch die notwendige Gefäßweiterung in den ermüdeten Muskelpartien, d. h. ihre stärkere Durchblutung mit Blut und Fortschlebung der Erweiterungsstoffe erwirkt. Auf dergleichen Laß ließ sich eine Methode der vorteilhaftesten Arbeitsgrenzen für Muskelarbeit ermitteln, die besser als die Taylor-Methode den Arbeitenden Frische und Arbeitsfreudigkeit bei Höchstleistung verschaffen wird.

Wenn diese Untersuchungen in der Gewerbebranche richtig zum Nutzen der Arbeiter verwendet werden, wird Ernst Webers Name als eines Wohltäters der Menschheit fortleben.

Professor Dr. G. Zuelzer.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Goldschmidt Ramfisch Berlin.